

Rezension

Schwarz-Friesel, Monika/Consten, Manfred: Textlinguistik. Eine Einführung 2., vollständig überarb. und erw. Aufl.

Tübingen: Narr Francke Attempto, 2025 (=Narr Studienbücher),
264 Seiten

Zsófia Haase

Department of German Studies, University of Debrecen
Egyetem tér 1.
H-4032 Debrecen
haase.zsofia@arts.unideb.hu

Texte prägen unser ganzes Leben. Schon von Geburt an begegnen wir Texten, z. B. in Form von Kinderliedern, Reimen oder Märchen. Die Rezeption und Produktion von unterschiedlichen Texten im Alltag, sowohl im Privat- als auch im Berufsleben entwickelt unsere textuelle Kompetenz, von der wir meist intuitiv Gebrauch machen, und bei der es erhebliche individuelle Unterschiede geben kann. (S. 27) Texte weisen eine breite Palette von Funktionen auf: Sie informieren uns über die Welt, geben Anleitungen, konservieren Kenntnisse unserer Vergangenheit. Kochrezepte, Kaufverträge oder auch Posts in den sozialen Medien repräsentieren unterschiedliche Textsorten, die auch funktional unterschiedlich zu beschreiben sind. Texte bilden aber die Realität nicht nur ab, sie erzeugen auch Realitäten. Es sind nicht nur fiktive Texte, die Welten schaffen können: Politische, ideologische und insbesondere massenmediale Texte können sehr wohl Realitäten schaffen, Meinungen bilden und manipulieren. (S. 8) In diesem Zusammenhang soll hier auf den Ausdruck *Narrativ* Bezug genommen werden, unter dem ein etabliertes und/oder bekanntes Erzählmuster zu verstehen ist, das als kollektives Deutungsschema fungiert. Narrative entstehen, wenn im öffentlichen Diskurs ähnliche oder identische Text-Modelle wiederholt produziert und rezipiert werden. (S. 238)

Die 2., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage der Einführung von Monika Schwarz-Friesel und Manfred Consten in die Textlinguistik setzt sich im Lichte des oben Erwähnten zum Ziel, grundlegende Kenntnisse über

die Erkenntnisse, Theorien und Methoden der textlinguistischen Forschung zu vermitteln. Struktur, Funktion und Verarbeitung von textuellen Phänomenen sollen beschrieben werden, wobei die anwendungsorientierte und gesellschaftsrelevante Dimension wissenschaftlicher Textanalysen stets berücksichtigt wird. Die vorliegende Einführung ist nicht primär strukturorientiert: Der Schwerpunkt liegt auf der Kompetenz zur Produktion und Rezeption von Texten, d. h. auf der prozeduralen Komponente textueller Kompetenz. (S. 12) Der Ansatz des Buches ist als funktional-kognitiv zu bezeichnen. Texte werden in ihrer kommunikativen Funktion fokussiert, wobei geistige Fähigkeiten und Denkprozesse als Grundlagen der Sprachproduktion und Sprachrezeption beschrieben werden. (S. 26) Die bereits erwähnte Anwendungsorientiertheit und praktische Ausrichtung des vorliegenden Bandes ist folglich in einem doppelten Sinn zu deuten: Zum einen wird aufgrund theoretischer Grundlagen und mithilfe zahlreicher Analysen authentischer Beispiele verdeutlicht, „[...] wie Kenntnisse der Textlinguistik in der alltäglichen wie auch massenmedialen Kommunikation helfen, Texte und ihr Wirkungspotenzial intensiver zu betrachten, besser zu verstehen, kritisch(er) zu beurteilen und präziser zu beschreiben.“ (S. 12) Zum anderen werden die eigenen geistigen Fähigkeiten und Leistungen im Umgang mit Texten reflektiert und somit bewusst gemacht. (S. 12)

Der Band besteht aus insgesamt sechs Kapiteln, die nach dem einleitenden Kapitel unter dem Titel „Einleitung: Zur Relevanz von Texten und Textanalysen“ folgende Themenbereiche behandeln: 2. „Textanalyse in der Textlinguistik“, 3. „Textsorten und Funktionen von Texten“, 4. „Text und Welt“, 5. „Kohärenztheorie“, 6. „Angewandte Textanalyse“. Die Kapitel 2–6 sind einheitlich aufgebaut: Nach der Behandlung der wichtigsten Fragen der einzelnen Themenbereiche in verschiedenen Unterkapiteln erfolgen am Ende jedes Kapitels (in den Kapiteln 5 und 6 auch am Ende von fast jedem Unterkapitel) eine Zusammenfassung des Gelesenen, Übungen und Denkanregungen sowie eine Auflistung der weiterführenden und vertiefenden Literatur. Im Anhang zum Buch findet man „Lösungen zu Übungen und Denkanregungen“ und „Tipps für Studienarbeiten“. Das Buch beinhaltet auch ein Glossar der relevanten Fachtermini, das zusammen mit dem Anhang in dieser zweiten Auflage einen integralen Teil des Bandes bildet und nicht wie in der ersten Auflage separat auf einer Webseite zu finden ist. Ein Notationsverzeichnis, die zitierte Literatur (Textquellen und Forschungsliteratur) und ein Register runden den Band ab.

Nach dem einleitenden Kapitel „Zur Relevanz von Texten und Textanalysen“ (S. 7–13), dessen Inhalt am Anfang dieses Beitrags bereits im Wesentlichen zusammengefasst wurde, wird im zweiten Kapitel der „Textanalyse in der Textlinguistik“ nachgegangen. Der Textbegriff wird zunächst erörtert, woraufhin im Anschluss die Kriterien der Textualität anhand von de Beaugrande/Dressler (1981) angeführt werden. Im dritten Unterkapitel

wird auf den funktional-kognitiven Ansatz – den leitenden Ansatz des Bandes – in der Textlinguistik eingegangen, nach dem Texte als Spuren der kognitiven Aktivität ihrer Verwender¹ und als Signale, mentale Handlungsimpulse für den Rezipienten betrachtet werden können. Auf den Begriff der *textuellen Kompetenz* wird hier auch eingegangen. Das umfangreichste Unterkapitel in diesem zweiten Abschnitt trägt den Titel „Methoden“. Es werden hier die klassische, geisteswissenschaftliche Methode der Introspektion sowie die empirischen Korpus- und Fragebogenstudien und experimentellen, psycholinguistischen und neurolinguistischen Methoden dargestellt. Es wird fortwährend betont, dass die Fragestellung und die Methode präzise aufeinander bezogen sein sollen und im Forschungsprozess ständig kritisch reflektiert werden müssen. (S. 43–44) Zahlreiche Beispiele helfen, die Wahl der richtigen Forschungsmethode zu treffen, um so eine erfolgreiche Studienarbeit schreiben zu können.

„Textsorten und Funktionen von Texten“ bilden das Thema des dritten Kapitels. Da man davon ausgehen kann, dass jeder konkrete Text eine Realisierung einer bestimmten Textsorte ist (S. 47), sind Textsortenkenntnisse und Textsortenwissen als Forschungsgegenstände aus der Textlinguistik nicht wegzudenken. Im Kapitel werden die möglichen Klassifizierungskriterien für Textsorten unter die Lupe genommen, wobei betont wird, dass Texte „[...] sich nicht so leicht in starre Kategorien einteilen lassen.“ (S. 52) Zudem sind Textsorten auch historisch wandelbar, und manchmal entstehen auch neue Textsorten, was vor allem durch neue Kommunikationstechniken möglich gemacht wird. Damit eng verbunden, wird im nächsten Abschnitt des Kapitels auf Fragen der Schriftlichkeit und Mündlichkeit eingegangen. An dieser Stelle werden auch die im Internet anzutreffenden bi- und multimodalen Texte diskutiert. Die behandelten Fragen der Textsortenproblematik sowie der Schriftlichkeit und Mündlichkeit werden im Kapitel mit zahlreichen Beispielen veranschaulicht.

Referenz, d. h. die sprachliche Bezugnahme auf die außersprachliche Welt, ist ein zentraler Untersuchungsgegenstand in der Textlinguistik. Kapitel 4 behandelt wesentliche Fragen dieses Phänomens, wobei dem Leser erklärt wird, wie Rezipienten während des Textverstehens ein mentales Textweltmodell (TWM) aufbauen, was unter referenzieller Unterspezifikation zu verstehen ist, und welche unbewusst ablaufenden Prozesse beim Textverstehen mitwirken. Das im Langzeitgedächtnis (LZG) gespeicherte Weltwissen, das kognitiv in Frames und Scripts repräsentiert ist, wird als Basis des Textverstehens dargestellt, aufgrund dessen kontextuelle Präzisierung, konzeptuelle Elaboration sowie Inferenzziehung ermöglicht werden. Die Interak-

¹ In dem vorliegenden Beitrag soll sich das generische Maskulinum ausdrücklich auf männliche wie auf weibliche Referenten beziehen.

tion von Bottom-up- und Top-down-Prozessen beim Textverstehen kann wie folgt zusammengefasst werden:

Im Leseprozess verarbeiten wir bottom-up die grammatisch-lexikalischen Informationen des Textes, aktivieren aber zugleich von Anfang an top-down konzeptuelles Wissen aus dem LZG. Diese Top-down-Prozesse spezifizieren vage Bedeutungen, verbinden Propositionen miteinander und füllen referentielle Lücken, elaborieren also maßgeblich die textsemantische Basis des Textes. Die Interaktion von text- und wissensgeleiteten Prozessen führt zum Aufbau eines spezifischen Textwelt-Modells. (S. 85)

„Kohärenztheorie“ lautet der Titel des Kapitels 5. Dieses umfangreiche Kapitel behandelt zunächst die Phänomene der Kohäsion und Kohärenz, gefolgt von der Erörterung von expliziten und impliziten Kohärenzrelationen. Am Anfang des Kapitels wird gezeigt, dass lexikalische und grammatische Kohäsionsmittel wie Konnektoren und Tempus eine explizite Verknüpfung von Textteilen auf der Textoberfläche leisten, es wird jedoch betont, dass sie zur Etablierung und Aufrechterhaltung einer logischen bzw. plausiblen Kohärenzrelation zwischen den Textteilen nicht unentbehrlich sind. Die Kohärenzrelationen in Texten werden vom Leser in der Regel auch ohne sichtbaren Ausdruck erkannt, wobei im Verstehensprozess der Textsemantik und dem Weltwissen eine wesentliche Rolle zugeschrieben werden müssen. (S. 111) Das dritte Unterkapitel nimmt die Kohärenz als die Menge aller plausiblen Relationen zwischen Textteilen unter die Lupe. Es wird betont, dass die Erkennung der Kontinuität zwischen Textteilen eigentlich bedeutet, plausible Relationen zu erkennen. Was als plausibel gilt, wird schließlich aufgrund des Reale-Welt-Modells im Kopf des Rezipienten entschieden, was bedeutet, dass sich die Kohärenz durch Schema-Aktivierung und Inferenzziehung ergibt, grundsätzlich also von der kognitiven Aktivität und vom im Gedächtnis gespeicherten Weltwissen des Rezipienten abhängt. (S. 112) Im Unterkapitel werden weiterhin zwei grundlegende Begriffe, die der *lokalen* und *globalen Kohärenz* ausführlich dargestellt und mit Beispielen illustriert. Kurz gefasst wird unter lokaler Kohärenz die lineare Abfolge plausibler Relationen verstanden, während globale Kohärenz die den Textinhalt als Ganzes betreffende Kohärenz meint. Die konzeptuelle Kontinuität zwischen Textteilen wird so einem Kohärenzphänomen gegenübergestellt, wenn sich die Textteile einer übergeordneten kognitiven Domäne zuordnen lassen. Das Thema eines Textes lässt sich auch aufgrund der globalen Kohärenz beschreiben und erfassen. (S. 119) Kapitel 5.4 trägt den Titel „Thema und Makrostrukturen: Wovon handelt der Text?“ Im Kapitel wird gezeigt, wie globale Kohärenz etablierung und Themaerkennung in einem engen und untrennbaren Verhältnis stehen: „Der Prozess der Themaerkennung verläuft [...] als ein In-Bezug-Setzen der einzelnen Textelemente zu einer bestimmten konzeptuellen Kategorie.“ (S. 124) Es wird darauf eingegangen, wie die einzelnen Informationen aus dem Text, also die Mikrostrukturen zu Makrostrukturen zusammengefasst werden, wobei die oberste Makrostruktur als

Textthema aufgefasst werden kann. Die Makroregeln (vgl. van Dijk 1980a, b), d. h. die automatisch ablaufenden Prozesse, die schließlich das Textthema ergeben, sind aber nicht ausschließlich als Vorgänge der Auslassung, Generalisierung, Integration und Konstruktion zu betrachten. Das Thema eines Textes wird oft abhängig vom Kontext und von der Textsorte erfasst, wobei das Weltwissen und auch Emotionen eine wesentliche Rolle bei der Themenextraktion spielen. (S. 126–130) Das letzte Unterkapitel in diesem Abschnitt gliedert sich in zwei weitere Subkapitel. Das Thema der Anaphorik und Informationsstruktur wird zunächst in Kapitel 5.5.1 mit dem Schwerpunkt der Progressionstypen und Themenentfaltung behandelt. An dieser Stelle werden die verschiedenen Typen der thematischen Progression beschrieben und mit Beispielen veranschaulicht. Da die Themenentfaltung in Texten durch die Interaktion zwischen Thema (alte, bekannte Information) und Rhema (neue, unbekannte Information) bestimmt wird, lassen sich die verschiedenen Progressionstypen auch durch bestimmte Aneinanderreihungen von Thema und Rhema definieren. Es wird betont, dass in natürlichen Texten meist mehrere Typen der Informationsentfaltung miteinander kombiniert werden. (S. 138–139) Schließlich trägt Kapitel 5.5.2 den folgenden Titel: „Anaphorik und Kataphorik: Direkte und indirekte Typen.“ In diesem Kapitel wird dem Phänomen der textuellen Anaphorik nachgegangen und im kognitiv-prozeduralen Ansatz theoretisch erklärt. Die zentrale Frage des Abschnitts lautet so: „Welche Bedingungen müssen für das erfolgreiche Verstehen von Anaphern in Texten gegeben sein?“ (S. 157) Um die Frage beantworten zu können werden in diesem Teil des Bandes Begriffe wie *Antezedens*, *Anker*, *indirekte Anapher*, *Komplexanapher*, um nur einige zu nennen, eingeführt und durch Beispiele verständlich gemacht, wodurch auch eine Antwort auf die oben formulierte zentrale Frage gefunden werden kann. Letzlich ist zu bemerken, dass im Kapitel 5 mehrmals eine Zusammenfassung des Behandelten, am Ende fast jeden Unterkapitels, zu finden ist.

Die Anwendungsorientiertheit und praktische Ausrichtung des vorliegenden Buches wurde bereits mehrfach angedeutet. Im Einklang damit kann man feststellen, dass Kapitel 6 als letztes Kapitel des Bandes, in seiner Gesamtheit der „Angewandten Textanalyse“ gewidmet ist. Die Struktur dieses Kapitels unterscheidet sich am meisten von der der ersten Auflage. In dieser zweiten Auflage sind den bereits bestehenden weitere Unterkapitel hinzugefügt (s. 6.1; 6.3.1; 6.3.2; 6.5.1; 6.5.3), sowie zahlreiche Beispiele aktualisiert worden, damit die behandelten Phänomene durch zeitgemäße, gegenwärtig viel umstrittene Themen und Ereignisse (Nahost-Konflikt; Trump-Politik; AfD usw.) illustriert, und so dem Leser näher gebracht werden können. Am Anfang des Kapitels wird Textlinguistik als sprachkritische Disziplin dargestellt. Es wird ein Blick auf die im Kapitel zu behandelnden Phänomene wie interpretative Textsinnerschließung, forensische Linguistik und das Persuasionspotenzial von Texten geworfen, und dabei betont, dass

Textlinguistik, [...], weit mehr als die sprachwissenschaftliche Beschreibung grundlegender Texteigenschaften [ist]; Textlinguistik gibt die Möglichkeit, alle funktional und sozial eingebetteten Phänomene der Kommunikation mit Hilfe ihrer Analysekatoren zu erklären, ihre jeweiligen Spezifika (mit ihrem Wirkungspotenzial) transparent zu machen und sie exakt zu beschreiben. (S. 160)

Es wird auch auf das Emotionspotenzial von Texten Bezug genommen und hervorgehoben, wie stark Kognition und Emotion zusammenwirken, und wie stark die emotive Komponente den gesamten Prozess des Textverstehens beeinflusst. „Emotionspotential und Evaluierungen“ bilden auch ein separates Kapitel in diesem letzten Abschnitt des Buches. Es wird zuletzt darauf eingegangen wie Textlinguistik als sprachkritische Disziplin insbesondere massenmediale Texte mit Hinsicht auf ihr Beeinflussungspotenzial von Weltbildern und Ideologien, sowie eng damit verbunden, ihr Potenzial zur Machtausübung untersucht. Die „toxische Sprache“ in Texten wird später im Kapitel am Beispiel aktueller politischer Diskurse dargestellt. (S.163f.)

Textsinnerschließung und interpretative Inferenzen werden im zweiten Abschnitt des Kapitels (6.2) ausführlich behandelt. Es wird dem Leser klargemacht, dass Kohärenz und Textsinn zwei unterschiedliche Phänomene darstellen, wie auch das Verstehen und Interpretieren als kognitive Prozesse voneinander zu unterscheiden sind. Textsinn wird mithilfe von interpretativen Inferenzen basierend auf der hierarchiehöchsten Makroproposition des Textes erzeugt, wobei die primäre Funktion des Textes berücksichtigt wird. Kohärenzetaablierung ist dagegen eher als Prozess der Kontinuitätserkennung zu betrachten, die unbewusst und automatisch verläuft, und im Wesentlichen von der textuellen Kompetenz des Rezipienten gesteuert wird. Wie textinterne Informationen und textexterne kognitive Aktivität bei der Sinnzuordnung interagieren, kann im Rahmen der Textlinguistik untersucht werden. (S. 165–170)

In Kapitel 6.3 wird auf „Perspektivierung und Evaluierung“ eingegangen. „Eine perspektivierte Verbalisierung referenzialisiert [...] selektiv bestimmte Aspekte eines Sachverhalts auf eine spezifische Weise und führt somit zu einem TWM, das eine sehr eigene Realität abbildet.“ (S. 172) Im Zusammenhang mit der Perspektivierung werden Begriffe wie *Evidenz*, *Evidentialität*, *Schein-Evidenz*, *De- und Re-Kontextualisierung* sowie *Framing* dargestellt. Unter Letzterem, zu Deutsch auch Rahmensetzung genannt, versteht man die Lenkung der Gefühle und Gedanken von Rezipienten durch sprachliche Strukturen, die in Texten erscheinen. Durch Framing haben Texte ein enormes Macht- und Beeinflussungspotenzial. (S. 174) Das Phänomen des Populismus sowie seine wiederkehrenden Muster (Simplifizierung, Polarisierung, Affektmobilisierung sowie Vulgarisierung und Tabubrüche) werden im Kapitel auch diskutiert. Als Nächstes werden in diesem dritten Unterkapitel das Emotionspotenzial von Texten und die Evaluierung in Texten besprochen. Wie Perspektivierung und Evaluierung zusammenhängen

beziehungsweise was der Unterschied zwischen dem Emotionspotenzial eines Textes und der Emotionalisierung ist, wird dem Leser hier erklärt. Insbesondere Spezifikations- und Komplexanaphern stellen Vertextungsmittel dar, die in komprimierter Form evaluierende, d. h. bewertende Informationen vermitteln können. Diese Anapherntypen und ihr Funktionieren werden im Kapitel mit zahlreichen Beispielen veranschaulicht.

Die *Forensische Linguistik* ist auch ein Forschungsgebiet, in dem angewandte Textanalyse betrieben wird. Abschnitt 6.4 geht der Frage nach, wie textlinguistische Methoden bei der Analyse von sogenannten *inkriminierten Schreiben* wie Erpresserschreiben, Drohbriefen, Abschiedsbriefen und dgl. eingesetzt werden können, um Autoren und Sprecher zu identifizieren. Fehler- und Stilanalyse werden im Kapitel ausführlich behandelt und mit authentischen Beispielen illustriert. Dieser Abschnitt wurde von Konstanze Marx-Wischnowski verfasst.

Schließlich wird im letzten Subkapitel (6.5) des Buches das Persuasionspotenzial von Texten ausführlich thematisiert. Das meinungs- und bewusstseinsbeeinflussende Potenzial ist sowohl alltäglichen als auch massenmedialen Texten eigen, es lässt sich also behaupten, dass Texte im Allgemeinen Macht haben, unsere Gedanken und Gefühle zu lenken, „[...] weil durch sie Wünsche geweckt, Ängste geschürt oder Weltbilder konstruiert werden, die bestimmte Handlungen nahelegen oder auslösen können [...].“ (S. 198) In drei Unterkapiteln (6.5.1; 6.5.2; 6.5.3) werden persuasive Strategien wie Referenzialisierung, Informationsstrukturierung und In-Spannung-Setzen diskutiert, wobei wichtige Begriffe und Zusammenhänge wie *Narrativ*, *Spannung* und das Verhältnis von Emotion und Kognition unter die Lupe genommen werden. Der Abschnitt schließt mit der Diskussion einer besonderen Persuasionsstrategie, die man vor allem in der Werbung antreffen kann: Unter ‚Semantik der Sinne‘ versteht man die Aktivierung sinnlichen Erlebens. Kapitel 6.5 lässt den Leser erkennen, dass die textlinguistische Analyse von massenmedialen Texten zweifellos geeignet ist, einen kritischen Umgang mit meinungsbildenden Texten zu entwickeln, und demnach über eine breite gesellschaftliche Relevanz verfügt. (S. 215)

Als Fazit kann man feststellen, dass das Buch von Monika Schwarz-Friesel und Manfred Consten einen großen Erkenntnisgewinn bietet: Die interdisziplinäre Herangehensweise an Texte und Textanalysen bringt mit sich, dass im Band auch solche Aspekte der Textlinguistik thematisiert werden, die in anderen Einführungen oder Lehrbüchern nicht oder kaum zu finden sind. Die Anwendungsorientiertheit und gesellschaftliche Relevanz von wissenschaftlichen Textanalysen ist im Buch fortwährend ersichtlich, auch dadurch, dass die zahlreichen Aspekte der Textanalyse dem Leser aufgrund von natürlichen Daten präsentiert und erklärt werden. Der Band lässt sich vor allem als Lehrbuch definieren, weshalb als anvisierter Leserkreis in erster Linie Studierende in den philologischen Bachelor-, Master- und Lehramts-

studiengängen zu nennen sind. Der Band lädt aber auch alle an Texten und Textanalyse Interessierten zum Lesen ein. Die zahlreichen authentischen Beispiele, die Zusammenfassungen, der klare Stil und logische Aufbau des Buches tragen insgesamt dazu bei, dass Studierende sich in der Einführung problemlos orientieren können. Die Liste der weiterführenden und vertiefenden Literatur am Ende der Kapitel, die Übungsaufgaben und Denkanregungen zusammen mit den Lösungen sowie die Tipps für Studienarbeiten sowie ein Glossar helfen dabei, die im Buch vermittelten Kenntnisse anzuwenden und zu vertiefen. Wer eine funktional-kognitiv orientierte Einführung in die Textlinguistik finden will, soll nicht weiter suchen. Die 2., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage der „Textlinguistik“ von Schwarz-Friesel/Consten ist ein interessantes, sehr informatives, aktuelles und gut lesbares Buch mit einem ausdrücklich anwendungsorientierten Profil, das sehr empfehlenswert ist.

Literatur

- Beaugrande, Robert-Alain de/Dressler, Wolfgang Ulrich (1981): *Einführung in die Textlinguistik*. Tübingen: Niemeyer (=Konzepte der Sprach- und Literaturwissenschaft 28).
- Dijk, Teun van (1980a): *Macrostructures. An interdisciplinary study of global structures in discourse, interaction, and cognition*. Hillsdale/New Jersey: Erlbaum.
- Dijk, Teun van (1980b): *Textwissenschaft. Eine interdisziplinäre Einführung*. Tübingen: Niemeyer.